

Schöne böse Töne

Eine Unterrichtseinheit zum Hexenzauber
in Giuseppe Verdis Oper „Macbeth“

Rainer O. Brinkmann

Wie fühlt man sich als Hexe? Welche Gesten sind typisch für einen
Mörder? Mit Hilfe der Szenischen Interpretation lernen die SchülerInnen
Verdis *Macbeth* aus einem ganz subjektiven Blickwinkel kennen.

Im Jahr 1005 wurde Macbeth geboren, dieses Datum ist gesichert. Ungenau dagegen sind viele andere seiner Lebensdaten, ebenso die Familienverhältnisse. Belegt ist, dass er sich den schottischen Thron mit Gewalt erkämpfte: eine Tat, die zu seiner Zeit in Schottland nicht ungewöhnlich war. Seine Geschichte jedoch erlebte in der darauf folgenden Zeit Wandlungen und Umwertungen bis dahin, dass Shakespeare später gerade das „um jeden Preis nach der Macht Streben“ in den Mittelpunkt seines Dramas (Entstehungszeit: 1607) stellte. Noch heute gilt Macbeth als Symbol für den Verrat an Recht und Staat.

Shakespeare lässt gleich in der ersten Szene drei Hexen auftreten, die auch als die „unheimlichen Schwestern“ („weird sisters“) bezeichnet werden. Sie geben die Atmosphäre des Dramas vor, brauen Zaubersprüche, beherrschen Zaubersprüche und die Kunst der Prophezeiung.

Bei Verdis gleichnamiger Oper (1847) ist es gleich ein ganzer Chor von Hexen, die „schmutzige Bärte“ tragen und das Leben der Menschen bewusst beeinflussen. Verdi sah in ihnen eine Möglichkeit, die Konventionen der italienischen Belcanto-Oper aufzubrechen. Er forderte vom Librettisten Francesco Maria Piave, dass sie sprachlich „ordinär, aber doch extravagant und originell“ angelegt sein müssten, möglichst sogar „wie Weiber aus dem Pöbel reden“.¹

Die Oper

Macbeth hört die Prophezeiungen der Hexen, von denen sich die erste („Salve Macbeth! Than von Cawdor!“) gleich erfüllt. Diesem Zauber erliegt er und tut alles, um aktiv an der Erfüllung der Prophezeiung, dass er schottischer König werden soll, mitzuwirken – tatkräftig unterstützt von Lady Macbeth. Neben den positiven Weissagungen gibt es auch Warnungen, die ihn zum Mörder von Banco und Macduffs Familie werden lassen. Verhängnisvoll aber wird es für ihn, als er die letzten Warnungen nicht richtig interpretiert und sich zu sehr in Sicherheit wähnt: Der Wald von Birnam bewegt sich auf ihn zu und Macduff enthüllt, dass er nicht normal geboren, sondern vor der Zeit aus dem Mutterleibe geschnitten wurde. Damit kann er Macbeth im Zweikampf töten.



Drama und Oper werfen Fragen auf: Gab es Zauberei und Wahrsagerei zu Macbeth's Zeiten? Welche Vorstellungen, Klischees, Informationen haben wir heute über Hexen und ihre Zauberkünste? Ist das Schicksal vorherbestimmt oder können die eigenen Taten es ändern? Wie verhält man sich im Spannungsfeld von Aberglaube und „Self-fulfilling prophecy“?

Die Oper im Unterricht

Die folgende Unterrichtseinheit² soll das Interesse an der Oper wecken, indem sie diese Fragen aufwirft und SchülerInnen nach ihren eigenen Haltungen zur Thematik befragt. Zaubern können ist nicht erst seit Harry Potter der Traum vieler Kinder und Jugendlichen, aber immer wieder müssen auch die Fragen nach den Folgen (hatte nicht schon Goethes Zauberlehrling sie erfahren?) und der Verantwortung gestellt werden.

Zur Begrüßung stellt sich der Lehrer als Spielleiter vor. Er macht deutlich, dass er für den Verlauf der szenischen Arbeit eine andere Rolle innehat. Er ist nicht der Stoffvermittler, sondern agiert als Organisator von szenischen und musikalischen Prozessen.

Im Folgenden werden mehrere Einheiten vorgestellt, die für die Szenische Interpretation von *Macbeth* wesentlich sind. Zusätzlich zu diesen kann das Unterrichtsprojekt noch erweitert werden (Erläuterungen und Materialien auf musik-paedagogik-online.de). Um die Einheiten in eine sinnvolle Reihenfolge bringen zu können, hier eine kurze Übersicht:

- Vorstellungsrunde (auf mpo)
- Rhythmuskreis (auf mpo)
- Bewegung zur Hexenmusik
- Assoziationen zu Musik (auf mpo)
- Einfühlung in Kollektive, Erprobung von Singhaltungen
- Einfühlung in Rollen
- Soziogramm (auf mpo)
- Klangskulptur als musikalisches Abbild von Kriegshandlungen (auf mpo)
- gespielte Erzählung
- Standbilder zu Musik (auf mpo)
- szenisches Spiel
- Ausföhlung (auf mpo)

Bewegung zur Hexenmusik

Wie bewegt sich eigentlich eine Hexe? Und welche Körperhaltungen nimmt sie

ein? Schnell kommen hier die Klischees vom alten gebrechlichen Kräuterweib oder vom rasanten Ritt auf dem Besen in den Sinn. Verdi gibt seinen Hexen, die er in großer Zahl auf die Bühne bringt (nämlich den ganzen Damenchor eines Opernhauses), durch die Musik Bewegungen vor. Die SpielerInnen sollen daher zur Musik erproben, welche Bewegungen von der Musik nahe gelegt werden.

Eine Auftrittsmusik der Hexen (HB 3) wird eingespielt. Dazu gehen die SpielerInnen zuerst frei im Raum umher. Dann gibt der Spielleiter einzelne Körperteile vor, die die Bewegung führen sollen: Linker Ellenbogen, rechte Schulter, Bauch, Nase usw. Alle versuchen, den Körper aus seiner normalen Fortbewegung in diese ungewöhnliche Art der Bewegung zu bringen. Nach einer Trainingsphase können die SpielerInnen selbst entscheiden, welcher Körperteil führt und die Führung auch ständig wechseln. Zwischen den Bewegungsphasen können Stopp-Momente (Freeze) gesetzt werden, wenn die Musik anhält. Jeder registriert dann die eigene Haltung, in der er gelandet ist. Danach wechseln sich zwei Gruppen ab, damit die Akteure auch von den ZuschauerInnen beobachtet werden können. Der Übung schließt sich eine Phase der Reflexion an: Die SpielerInnen überlegen, wie man sich die Hexen vorstellen kann. Sind sie jung oder alt, gut oder böse? Welche Vermutungen über diese Wesen entstehen durch die Musik und die eigene körperliche Erfahrung?

Einföhlung in Kollektive, Erprobung von Singhaltungen

Die SpielerInnen teilen sich in drei handelnde Gruppen der Oper auf: Hexen, Mörder und Edelleute. Jede Gruppe erlernt ein Lied aus der Oper in einer vereinfachten Version (M 1 und 2) und probiert es in verschiedenen Singhaltungen aus. Zuerst werden einfache Adjektive umgesetzt: Die SpielerInnen nehmen eine Körperhaltung ein, z. B. „wütend“, und versuchen dann, aus dieser Haltung heraus wütend zu singen.

...mehr erfahren Sie in Heft 4/2007!

Szenische Interpretation

Die Szenische Interpretation¹ ist eine Form des erfahrungsorientierten Lernens, durch die Erlebnisse in speziellen szenischen Verfahren zu nachhaltigen Erfahrungen verarbeitet werden. Entgegen anderen Interpretationsmethoden wird keine feste Bedeutung von Musik und Theater „herausgefunden“, sondern die Bedeutung wird von den Spielenden aufgrund ihrer persönlichen Lebenserfahrungen „konstruiert“.

Die Lehrkraft wird zum Spielleiter. Es entsteht eine Lernform, die das szenische Spiel nutzt, um Lerninhalte zu vermitteln und Musik und musikalische Tätigkeit lustvoll erfahrbar zu machen. Als Spielender nimmt man über einen längeren Zeitraum eine Rolle ein und lernt, das Werk durch die Haltungen und Konfrontationen der eigenen Figur mit anderen Figuren kennen. Diese genaue Kenntnis der Oper aus einer Perspektive heraus ermöglicht ein intensives Wahrnehmen, das Jugendliche sonst während zwei oder drei Stunden Zuhören bei klassischer Musik nicht aufbringen könnten.

Mittlerweile weisen viele Rahmenpläne die Szenische Interpretation als Lehrmethode aus, daher sollte man sich im Unterricht die Zeit nehmen, diese sicherlich komplexe Arbeit mit einer Klasse anzugehen.²

¹ Literatur, Fortbildungen, Erfahrungsberichte und aktuelle Termine zur Szenischen Interpretation bietet das ISIM – Institut für Szenische Interpretation von Musik + Theater auf seiner Homepage www.isim-online.de.
² An der Berliner Staatsoper Unter den Linden wird in der Abteilung *operleben* seit sechs Jahren mit den Methoden der Szenischen Interpretation gearbeitet (weitere Informationen unter www.staatsoper-berlin.de/spielplan/operleben). Hier entstand anlässlich der Neuinszenierung von Peter Mussbach (im Jahre 2000) das hier vorgestellte Konzept, das Zuschauer (SchülerInnen und Erwachsene) auf den Besuch der Vorstellung vorbereiten soll. Es wurde in zahlreichen Workshops mit SchülerInnen der Sekundarstufen I und II erprobt und ist für den Musikunterricht an allgemein bildenden Schulen kompatibel.